

MELDUNGEN

20 Jahre Partnerschaft

Das 20-jährige Bestehen der Partnerschaft zwischen den Gemeinden Treignac und Neuendettelsau wurde kürzlich ein zweites Mal gefeiert. Nach dem Jubiläumsfest vor einem Jahr in Frankreich war nun eine Besuchergruppe aus dem Limousin in Mittelfranken zu Gast. An den Feierlichkeiten nahm auch Bezirkstagspräsident Richard Bartsch teil. Zur Einstimmung auf den Festabend gab es zunächst ein Jubiläumskonzert mit dem Ensemble ReBelcanto aus Tschechien. Anschließend begann der Festabend, in dessen Verlauf Bartsch an mehrere Mitglieder des Freundeskreises Treignac die Partnerschaftsmedaille des Bezirks Mittelfranken verlieh. Diese war 1995 besiegelt worden – ein Jahr, nachdem die Partnerschaftsurkunde zwischen dem Département Corrèze und dem Bezirk Mittelfranken unterzeichnet worden war. > E.B.

Florian Dierl neu im Beirat

Der Trägerverein „Jüdisches Museum Franken Fürth, Schnaittach und Schwabach“ hat kürzlich den Leiter des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände, Florian Dierl, neu in den Wissenschaftlichen Beirat gewählt. Zu den Aufgaben des Beirats gehört die Beratung der Museumsleitung in konzeptionellen und programmatischen Fragen, allgemeinen Aktivitäten des Museums sowie die Beratung des Vorstandes bezüglich neuer Strategien für das Museum. Florian Dierl ist seit August 2014 Leiter des NS-Dokumentationszentrums. Zuvor war der 46-jährige Historiker im Deutschen Historischen Museum in Berlin tätig. > E.B.

Umfangreiche Kulturförderung in Oberbayern

Der Bezirk Oberbayern unterstützt Kunst und Kultur von überregionaler Bedeutung: Mehr als 1,3 Millionen Euro gehen an 236 Projekte und Initiativen in ganz Oberbayern. Die Liste der geförderten Institutionen und Projekte zeigt die bunte kulturelle Landschaft Oberbayerns zwischen großem Festival und Kleinkunst, Nachwuchsförderung und Profiauftritten. Von den Mitteln profitieren nicht nur etablierte Veranstaltungen wie die Konzerte des Münchner Kammerorchesters, das „Fünf Seen Filmfestival“ oder der Dachauer Musiksommer, die der Bezirk Oberbayern jeweils mit rund 13 700 Euro unterstützt.

Auch zahlreichen kleineren Projekten kommen die Zuschüsse zugute, wie beispielsweise der Marionettenbühne Zwergnase in Ingolstadt, den Konzerten in der Erzabtei St. Ottilien oder der Internationalen Schmiede-Biennale des Europäischen Zentrums für zeitgemäße Metallgestaltung in Kolbermoor (jeweils rund 3700 Euro). Der Bezirk Oberbayern unterstützt bevorzugt Projekte, die der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am kulturellen Leben dienen – unabhängig von Behinderungen, Alter, Herkunft, Religionszugehörigkeit und Bildung.

So bekommen die „Klinik-Clowns Bayern“ 15 000 Euro für Auftritte in Krankenhäusern und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. Rund 12 000 Euro erhält das „TamS Theater“ in München für die Ausrichtung des inklusiven Grenzgänger-Festivals. Geld vom Bezirk Oberbayern gibt es auch für das interkulturelle und integrative Kinderzirkusprojekt „Trau dich“ (10 500 Euro) und für das Videofestival „Sprache bewegen - Bewegung sprechen“ des Gehörlosenverbands München (1.500 Euro). Die Kulturförderung des Bezirks Oberbayern ist eine freiwillige Leistung. Gefördert werden überregional bedeutsame Projekte in Oberbayern mit maximal zehn Prozent der Gesamtkosten, jedoch nur bis zu einer Höhe von 15 000 Euro. Anträge für die Kulturförderung nimmt der Bezirk Oberbayern jeweils bis zum 31. Oktober 2016 für eine Förderung im Folgejahr entgegen. > KERSTIN SCHWABE



Oberfränkisches Trachtlertreffen

Das Oberfränkische Netzwerktrachten findet in diesem Jahr wieder in der Fränkischen Schweiz, genauer gesagt in Ebermannstadt statt. Es beginnt am Sonntag, 19. Juni 2016, um 10 Uhr. „Das Trachtenleben in der Fränkischen Schweiz ist sehr lebendig, nirgendwo sonst in Oberfranken gibt es so viele Trachtengruppen, nirgendwo ist die Tracht noch so präsent bei Kirchgang oder an Festtagen“, so die Trachtenberaterin des Bezirks, Birgit Jauregnig. Schneiderinnen und Teilnehmerinnen der Nähkurse präsentieren ihre Kreationen und zeigen, dass Tracht nicht nur traditionell, sondern auch kreativ ist und ausreichend Spielraum bietet für den individuellen Geschmack. TEXT UND FOTO PORSCH

Verleihung der ersten WfbM-Zertifikate in Neumarkter Werkstätten

Menschen mit Behinderung geehrt

Morgens aufstehen, in die Arbeit gehen, seinen eigenen Lebensunterhalt verdienen – das ist für viele Arbeitnehmer einfach nur Alltag. Für Menschen mit Behinderung hingegen ist das keine Selbstverständlichkeit. Für sie ist es oft schwer, im Berufsleben Fuß zu fassen. Um junge Menschen mit Behinderung künftig auf ihrem Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt besser zu unterstützen, wurden nun erstmals offizielle, bayernweit einheitliche Zertifikate für die erfolgreiche Absolvierung des Berufsbildungsbereichs in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) verliehen.

70 Millionen Euro investiert

Die bayerische Sozialministerin Emilia Müller (CSU), der Präsident des Bayerischen Bezirkstags, Josef Mederer, und Markus Schmitz, Leiter der Regionaldirektion Bayern der Agentur für Arbeit, waren eigens in die Jura-Werkstätten nach Neumarkt i.d. Oberpfalz gekommen, um den ersten fünf Absolventen ihre Zertifikate zu übergeben.

Die berufliche Bildung in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung dauert maximal zwei Jahre und bereitet die Beschäftigten je nach Fähigkeit auf eine Tätigkeit in

der Werkstatt oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vor. Rund 70 Millionen Euro investiert die Agentur für Arbeit jährlich in die berufliche Qualifizierung von rund 3300 Teilnehmern. Bisher gab es allerdings noch keinen offiziellen Nachweis darüber, was die Beschäftigten in dieser Zeit gelernt und geleistet haben. Josef Mederer freut es deshalb ganz besonders, dass die in den Berufsbildungsbereichen erworbenen Kenntnisse künftig wertgeschätzt und anerkannt werden.

Doch auch Personalverantwortliche werden in Zukunft einfacher nachvollziehen können, welche Fertigkeiten der Bewerber mitbringt. Die sieben bayerischen Bezirke haben im Jahr 2014 rund eine halbe Milliarde Euro für den Arbeitsbereich in WfbM ausgegeben. Etwa 34 000 Plätze in circa 260 Werkstätten stehen bayernweit zur Verfügung. Für Josef Mederer ist es jedoch auch wichtig, dass es Alternativen zur Beschäftigung in einer Werkstatt gibt: „Die WfbM-Zertifikate sollen für die Absolventen des

Berufsbildungsbereichs eine Brücke in den allgemeinen Arbeitsmarkt darstellen. Menschen mit Behinderung sollen selbst entscheiden können, was und wo sie gerne arbeiten möchten.“ Die Teilhabe am Erwerbs- und Arbeitsleben spielt in einer inklusiven Gesellschaft eine große Rolle. Ministerin Müller ist daher davon überzeugt, dass sich hier jeder Aufwand lohnt: „Denn ein Staat wird immer daran gemessen, wie gut der Schwächste in der Gesellschaft integriert ist.“ > MICHAELE KIERMEYER



Lukas Kuhn (2. von rechts) freut sich als einer der Absolventen über das Zertifikat, das ihm Bezirkstagspräsident Josef Mederer (links), Bayerns Sozialministerin Emilia Müller (CSU) und Markus Schmitz, Leiter der Regionaldirektion Bayern der Agentur für Arbeit, verliehen haben. FOTO KIERMEYER

Premiere am Samstag, 18. Juni, in der Gemeinde Triftern

Kulturmobil wieder on Tour

Das Kulturmobil des Bezirks Niederbayern bereitet sich auf seine nächste Saison, die mittlerweile 19. Theater-Tournee, vor. Derzeit proben die Künstler auf der LKW-Bühne im Agrarbildungszentrum in Landshut-Schönbrunn. Die Premiere ist für Samstag, 18. Juni, in der Gemeinde Triftern im Landkreis Rottal-Inn geplant. 60 Vorstellungen an 30 Orten in ganz Niederbayern stehen dann auf dem Programm – zwischen Breitenberg und Bodenkirchen. Letzte Vorstellung ist am Sonntag, 4. September 2016, in Mallersdorf-Pfaffenberg. Das fahrende Theater präsentiert in diesem Jahr mit dem historischen Drama *Der Räuber Kneißl* und dem preisgekrönten Kindertheaterstück *Nur ein Tag*.

Die wahre Geschichte des Räubers Kneißl ist vielfach dramatisiert worden. Beim Kulturmobil 2016 bringt Regisseur Louis Villin-

ger die Theaterfassung von Christian Schönfelder auf die Bühne. In seiner Inszenierung beleuchtet er das Spannungsfeld zwischen der öffentlichen Heldenfigur und der Privatperson und zeigt, wie gesellschaftliche Chancenlosigkeit Menschen in die Kriminalität treibt. Im Nachmittagsstück für Kinder ab sechs Jahren präsentiert Regisseurin Mirijam Kälberer die anrührende Geschichte um das Leben einer Eintagsfliege. > E.B.



Die Macher des Kulturmobils planen 30 Auftritte. FOTO E.B.

Umstrittene Überarbeitung des Bundesteilhabegesetzes

Grünen kritisieren Entwurf

Die Fraktion der Grünen-Bezirksräte im Bayerischen Bezirkstag kritisiert den jetzt vorgelegten Referentenentwurf zum Bundesteilhabegesetz scharf. Die Erwartungen, die an die Schaffung eines Bundesteilhabegesetzes geknüpft waren, nämlich die Herausführung der Menschen mit Behinderungen aus dem bisherigen Fürsorgesystem und die Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe hin zu einem modernen Teilhaberecht, sind durch den vorgelegten Referentenentwurf vom 26. April 2016 bitter enttäuscht worden.

Ihre Kritik: Die Einkommens- und Vermögensanrechnung von Menschen mit Behinderungen bleibt bestehen. Neue Leistungsformen stehen sich künftig konkurrierend gegenüber. Das selbstbestimmte Leben wird eher eingeschränkt statt ausgebaut. Große Komplexeinrichtungen können

profitieren, kleine, dezentrale Strukturen zahlen drauf. Ein deutlicher Rückschritt auf dem Weg zu Inklusion und Verwirklichung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).

„Der vorgelegte Gesetzesentwurf wird dem Wunsch der Menschen mit Behinderung auf ein stärker selbstbestimmtes Leben – sowohl im Wohn- als auch im Arbeitsbereich – nicht gerecht“, so Petra Tuttas, Bezirksrätin in Oberbayern und Mitglied im Hauptausschuss des Bayerischen Bezirkstags. „Unsere Hoffnungen richteten sich auf die Verabschiedung eines Bundesteilhabegesetzes noch in dieser Legislaturperiode. Jetzt – nach langem Warten – erkennen wir, dass eine große Chance vertan wurde“, so Kirs Hofmeister-Streit, die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bayerischen Bezirkstag. > E.B.

BKH Schwaben unter deutschen Top-Kliniken

Die Bezirkskliniken Schwaben mit Sitz in Augsburg haben ihren Erfolg der vergangenen Jahre wiederholt. Drei ihrer Bezirkskrankenhäuser (BKH) erzielten in der Klinikliste 2016 des Magazins *Focus-Gesundheit*, die jetzt veröffentlicht wurde, Spitzenpositionen. Laut der Zeitschrift zählen die Fachkrankenhäuser für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Augsburg, Günzburg und Kempten bei der Behandlung von Depressions- und Alzheimer-Erkrankungen zu den Top-Krankenhäusern und Fachkliniken Deutschlands.

Die drei BKH werden hierbei überdurchschnittlich häufig empfohlen. Das BKH Augsburg unter der Leitung von Professor Max Schmauß, das BKH Kempten (Professor Peter Brieger) und das BKH Günzburg (Professor Thomas Becker) überzeugen jeweils auf dem Gebiet der Behandlung von Depressions-Krankheiten, urteilte das Magazin. Das BKH Günzburg zählt darüber hinaus in der Kategorie „Alzheimer“ zu den empfehlenswertesten Häusern in Deutschland.

„Wir setzen innovative Medikamente ein und machen wissenschaftliche Studien“, sagt Professor Matthias Riepe, Chefarzt und Leiter der Abteilung Akutgeriatrie/Gerontopsychiatrie am BKH. In seiner Funktion als Sektionsleiter der Universität Ulm forscht Riepe mit seinem Team in Günzburg seit Jahren unter anderem nach verbesserten Therapiemöglichkeiten für an Demenz Erkrankte.

Für den bundesweiten Vergleich hat ein unabhängiges Recherche-Institut Daten zu 1173 Krankenhäusern mit ihren insgesamt 3248 Fachkliniken oder Fachabteilungen ausgewertet. Außerdem wurden mehr als 15 000 Ärzte befragt sowie Daten aus den gesetzlich vorgeschriebenen „strukturierten Qualitätsberichten“ analysiert. Schließlich floss das Ergebnis einer breit angelegten Patientenumfrage der Techniker Krankenkasse in die Bewertung ein.

Thomas Düll, Vorstandsvorsitzender der Bezirkskliniken Schwaben, freut sich über das gute Abschneiden der BKH Kempten, Günzburg und Augsburg in der deutschlandweiten Focus-Klinikliste 2016. Dies zeige, dass die schwäbischen Bezirkskliniken bundesweit wichtige Akzente in der Behandlung psychisch erkrankter Menschen setzen. „Gerade die gute Beurteilung durch die ärztlichen Kollegen freut uns sehr“, sagt Düll. > GEORG SCHALK